Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 84 (2009)
Heft: 7-8

Rubrik: Notizbuch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaffen wir den Turnaround noch?

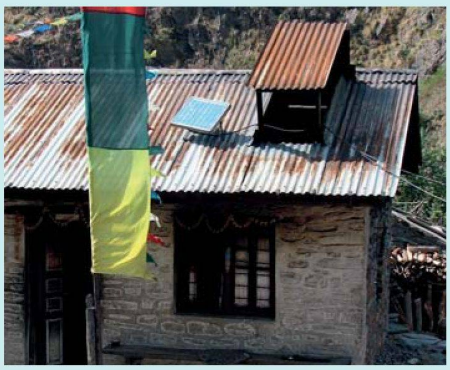
Das Thema effiziente Energienutzung und Anwendung erneuerbarer Energien ist zurzeit allgegenwärtig. Angesichts des wirtschaftlichen Abschwungs erhielt es kräftigen Auftrieb, vor allem im Zusammenhang mit der Sanierung des Gebäudebestandes, aber auch bei Neubauprojekten. Gleichzeitig nimmt die Umweltbelastung laut neustem Bericht des Bundesamtes für Umwelt zu.

In der Energiepolitik herrscht ein eigentlicher Förderboom. Verschiedenste Gebäudeprogramme von Bund, Kantonen und Gemeinden animieren heute Investoren und Besitzer zu energetischen Massnahmen in Unterhalt und Neubau (vgl. *wohnen* 6/2009). Entsprechende Labels und Energieausweise feiern Urständ. Das ist im Zuge der Wirtschaftskrise nicht nur hierzulande, sondern auch in der EU und fast weltweit der Fall. An sich ein erfreulicher Sachverhalt. Doch wie nachhaltig wirkt dieser momentane Trend? Spätestens seit dem ersten Bericht des Club of Rome «Die Grenzen des Wachstums» vor fast vierzig Jahren müsste uns bewusst sein, dass die Ressourcen dieses Planeten endlich sind. Die Zahlen im Umweltbericht der Schweiz 2009 belegen leider allzu drastisch das Gegenteil: Die Einsicht hat sich nicht durchgesetzt, eine umfassende Politik zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Ressourcen fehlt bei uns und auch anderswo.

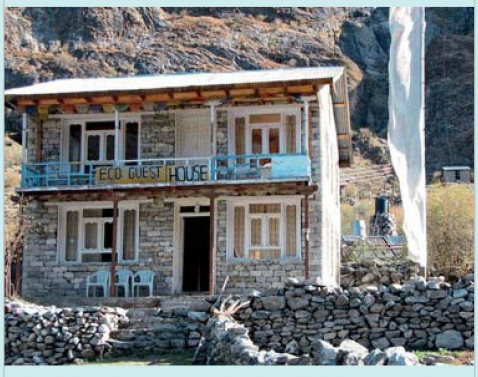
Im Jahre 2007 hinterliess jeder Schweizer 720 Kilo Siedlungsabfall. Dies entspricht einer Verdoppelung der Menge in den letzten zwanzig Jahren, Trend weiterhin steigend. Die Wiederverwertungsquote ist wohl hoch, aber der steigende Konsum macht die Anstrengungen zunichte. Derselbe Effekt ist im Stromverbrauch auszumachen: Die Schweizer verbrauchen trotz effizienterer Geräte 23 Prozent mehr Strom als 1990. Der Streit des letzten Jahrhunderts um Atomkraftwerke hat uns wieder eingeholt. Das Siedlungsgebiet wuchs von 1994 bis 2006 auf Kosten von Landwirtschaftsflächen und qualitativ guten Böden um neun Prozent. Der jährliche Energieverbrauch durch den Verkehr hat von 1990 bis 2006 um 15 Prozent zugenommen. Vom Lärm ganz zu schweigen. 35 Prozent der klimaschädlichen CO_2-Emissionen stammen vom Verkehr, davon der grössere Teil von Autos. Seit zwanzig Jahren ist es ungewöhnlich heiss. Das Volumen der Schweizer Gletscher entspricht nur noch zwei Dritteln des Genfersees.

Im Mai hatte ich auf einer Expedition im Himalaja Gelegenheit, die bescheidene Lebensweise der ländlichen Bevölkerung Nepals und Tibets kennenzulernen. Nepali montieren neben einem steinzeitlich anmutenden offenen Kamin auf dem Dach ihrer Behausung am Fusse des abgelegenen Langtang Himal eine Fotovoltaikanlage. Dank Sonnenkollektoren kann Trekkern in der Eco-Lodge eine warme Dusche offeriert werden, während der Acker noch mit einem zugespitzten Stück Holz umgebrochen wird. Eine sanfte und nachhaltige Entwicklung ist hier sehr rasch und unmittelbar im Gange. Und bei uns? Weshalb haben wir die letzten Jahrzehnte energiepolitisch vertrödelt? Schaffen wir den Turnaround noch vor der irreparablen Schädigung unserer Erde? Mit Hilfe der Erdwärme und der Sonnenenergie und einigem Willen zur Innovation müsste doch ein grosser Teil unserer Ressourcenprobleme gelöst werden können. Am 1. Forum der Schweizer Wohnbaugenossenschaften vom 25. September im KKL Luzern befassen wir uns unter anderem auch mit solchen Fragen. Übrigens: Als Energielieferant genügt in einem Haushalt im Hochland von Tibet das im Betrieb anfallende bisschen Yakmist!

Toilette und «Hot-Shower» mit Sonnenkollektoren im Langtang.



Offener Kamin im Wohnhaus einer nepalesischen Familie im Langtang, wie sie seit Jahrhunderten bestehen, unmittelbar daneben eine moderne Fotovoltaikanlage.



«Eco Guest House» an der Langtang-Trekkingroute mit Solarpanels für «Hot-Shower».

Die Hausherrin im Hof am «Webstuhl».